

Hölderlin, Friedrich: Am Tage (1788)

1 Ihr Freunde! mein Wunsch ist, Helden zu singen,
2 Meiner Harfe erster Laut,
3 Glaubt es, ihr Freunde!
4 Durchschleich ich schon so stille mein Tal,
5 Flammt schon mein Auge nicht feuriger,
6 Meiner Harfe erster Laut
7 War Kriegergeschrei und Schlachtengetümmel.

8 Ich sah, Brüder! ich sah
9 Im Schlachtengetümmel das Roß
10 Auf röchelnden Leichnamen stolpern,
11 Und zucken am sprudelnden Rumpf
12 Den grausen gespaltenen Schädel,
13 Und blitzen und treffen das rauchende Schwert,
14 Und dampfen und schmettern die Donnergeschütze,
15 Und Reuter hin auf Lanzen gebeugt,
16 Mit grimmiger Miene Reuter sich stürzen
17 Und unbeweglich, wie eherne Mauren,
18 Mit furchtbarer Stille
19 Und todverhöhrender Ruhe
20 Den Reutern entgegen sich strecken die Lanzen.

21 Ich sah, Brüder! ich sah
22 Des kriegischen Suezias eiserne Söhne
23 Geschlagen von Pultawas wütender Schlacht.
24 Kein wehe! sprachen die Krieger,
25 Von den blutiggebißnen Lippen
26 Ertönte kein Lebewohl –
27 Verstummet standen sie da,
28 In wilder Verzweiflung da
29 Und blickten es an, das rauchende Schwert,
30 Und schwangen es höher, das rauchende Schwert,
31 Und zielten – und zielten –

32 Und stießen es sich bitterlächelnd
33 In die wilde brausende Brust.

34 Noch vieles will ich sehen,
35 Ha! vieles noch! vieles noch!
36 Noch sehen Gustavs Schwertschlag,
37 Noch sehen Eugenius Siegerfaust.

38 Doch möcht ich, Brüder! zuvor
39 In euren Armen ausruhn,
40 Dann schweb ich wieder mutiger auf,
41 Zu sehen Gustavs Schwertschlag,
42 Zu sehen Eugenius Siegerfaust.

43 Willkommen, du! –
44 Und du! – Willkommen!
45 Wir drei sinds?
46 Nun! so schließet die Halle.
47 Ihr staunt, mit Rosen bestreut
48 Die Tische zu sehen, und Weihrauch
49 Am Fenster dampfend,
50 Und meine Laren –
51 Den Schatten meiner Stella,
52 Und Klopstocks Bild und Wielands, –
53 Mit Blumen umhängt zu sehen.

54 Ich wollt in meiner Halle Chöre versammeln
55 Von singenden rosichten Mädchen
56 Und kränzetragenden blühenden Knaben,
57 Und euch empfangen mit Saitenspiel,
58 Und Flötenklang, und Hörnern, und Hoboën.

59 Doch – schwur ich nicht, ihr Freunde,
60 Am Mahle bei unsers Fürsten Fest,
61 Nur

62 Und Flötenklang, und Hörnern und Hoboën,
63 Mit Chören von singenden rosichten Mädchen,
64 Und kränzetragenden blühenden Knaben
65 Nur

66 Den Tag, an dem ein Weiser
67 Und biedere Jünglinge,
68 Und deutsche Mädchen
69 Zu meiner Harfe sprächen:
70 Du tönst uns, Harfe, lieblich ins Ohr,
71 Und hauchst uns Edelmut,
72 Und hauchst uns Sanftmut in die Seele.

73 Aber heute, Brüder!
74 O, kommt in meine Arme!
75 Wir feiern das Fest
76 Der Freundschaft heute.

77 Als jüngst zum erstenmal wieder
78 Der Mäher des Morgens die Wiese
79 Entkleidete, und der Heugeruch
80 Jetzt wieder zum erstenmal
81 Durchdüftete mein Tal:

82 Da war es, Brüder!
83 O da war es!
84 Da schlossen wir unsern Bund,
85 Den schönen, seligen, ewigen Bund.

86 Ihr hörtet so oft mich sprechen,
87 Wie lang es mir werde,
88 Bei diesem Geschlechte zu wohnen,
89 Ihr sahet den Lebensmüden
90 In den Stunden seiner Klage so oft.

91 Da stürmt ich hinaus in den Sturm,

92 Da sah ich aus der vorüberjagenden Wolke
93 Die Helden der eisernen Tage herunterschaun.
94 Da rief ich den Namen der Helden
95 In des hohlen Felsen finstres Geklüft,
96 Und siehe! der Helden Namen
97 Rief ernster mir zurück
98 Des hohlen Felsen finstres Geklüft.

99 Da stolpert ich hin auf dornigten Trümmern
100 Und drang durchs Schlehengebüsch in den alternden Turm
101 Und lehnte mich hin an die schwärzliche Wände
102 Und sprach mit schwärmendem Auge an ihm hinauf:

103 Ihr Reste der Vorzeit!
104 Euch hat ein nervigter Arm gebaut,
105 Sonst hätte der Sturm die Wände gespalten,
106 Der Winter den moosigten Wipfel gebeugt;
107 Da sollten Greise um sich
108 Die Knaben und Mädchen versammeln
109 Und küssen die moosigte Schwelle,
110 Und sprechen: Seid wie eure Väter!
111 Aber an euren steinernen Wänden
112 Rauschet dorrendes Gras herab,
113 In euren Wölbungen hangt
114 Zerrißnes Spinnengewebe –
115 Warum, ihr Reste der Vorzeit,
116 Den Fäusten des Sturmes trotzen, den Zähnen des Winters.

117 O Brüder! Brüder!
118 Da weinte der Schwärmer blutige Tränen,
119 Auf die Disteln des Turmes,
120 Daß er vielleicht noch lange
121 Verweilen müsse unter diesem Geschlechte,
122 Da sah er all die Schande
123 Der weichlichen Teutonssöhne,

124 Und fluchte dem verderblichen Ausland,
125 Und fluchte den verdorbnen Affen des Auslands,
126 Und weinte blutige Tränen,
127 Daß er vielleicht noch lange
128 Verweilen müsse unter diesem Geschlechte.

129 Doch siehe, es kam
130 Der selige Tag –
131 O Brüder, in meine Arme! –
132 O Brüder, da schlossen wir unsern Bund,
133 Den schönen, seligen, ewigen Bund.

134 Da fand ich Herzen, –
135 Brüder, in meine Arme! –
136 Da fand ich eure Herzen.

137 Jetzt wohn ich gerne
138 Unter diesem Geschlechte,
139 Jetzt werde der Toren
140 Immer mehr! immer mehr!
141 Ich habe eure Herzen.

142 Und nun – ich dachte bei mir
143 An jenem Tage,
144 Wann zum erstenmal wieder
145 Des Schnitters Sichel
146 Durch die goldene Ähren rauscht,
147 So feir ich ihn, den seligen Tag.

148 Und nun – es rauschet zum erstenmal wieder
149 Des Schnitters Sichel durch die goldene Saat,
150 Jetzt laßt uns feiren,
151 Laßt uns feiren
152 In meiner Halle den seligen Tag.

153 Es warten jetzt in euren Armen

154 Der Freuden so viel auf mich,
155 O Brüder! Brüder!
156 Der edlen Freuden so viel.

157 Und hab ich dann ausgeruht
158 In euren Armen,
159 So schweb ich mutiger auf,
160 Zu schauen Gustavs Schwertschlag,
161 Zu schauen Eugenius Siegerfaust.

(Textopus: Am Tage. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67053>)